

Erfahrungsbericht Tunesien 2007

Meine Suzuki DRZ 400 stand seit unserer letzten Südamerikatour ziemlich vernachlässigt in der Garage rum. Sie setzte so langsam ein wenig Rost an und schrie nach Bewegung. Was blieb mir da anderes als die Suzi zum sandstrahlen zu bringen!!! Nach einigen Erkundigungen wurde ich auch bei einem guten Unternehmen hierfür fündig: www.Erlebnis-Motorrad-Reisen.de

Freunde erzählten mir, was es für einen Spaß macht „über Sand zu surfen“, nun wollte ich meinen Horizont um diese Erfahrung erweitern. Ehrlich gesagt, stand ich der Sache aber doch skeptisch gegenüber. Die ersten Kenntnisse hierfür sammelt man immer noch am besten im großen Vorgarten der Sahara: das südliche Tunesien!

Dann ging alles ziemlich schnell über die Bühne. Online bei Erlebnis-Motorrad-Reisen.de angemeldet, telefonisch war immer jemand hilfsbereit zu erreichen und auf E-Mail Anfrage wurde auch am gleichen Tag geantwortet. Es scheint ein kompetentes Team im Background dieses Veranstalters zu sitzen.

Bei dieser Reise, die Mitte April 2007 in Genua startet, handelt es sich um eine Pilottour, wo wir abseits der bekannten und großen Reiserouten unberührtes Terrain erkunden werden. Dieses mussten allerdings einige Kleinpflanzen und Motorradschläuche mit ihrem Leben bezahlen. ;-)
;-) Mein herzliches Beileid im Nachhinein ;-)

Es geht auf einer riesigen Fähre in 22 Stunden über den großen Teich nach Afrika (man kann alternativ auch einen Flug bis nach Djerba buchen und die Mopeds werden dort hin transportiert). Angekommen in Tunis/Tunesien, wird im Begleitfahrzeug, ein hervorragend geländegängiger Unimog, alles nochmals an seinem dafür vorgesehenen Platz verstaut und wir brechen auf Richtung Westen. Die Ausläufer des Hohen Atlas, der in Marokko beginnt und sich durch ganz Nordafrika erstreckt, sollen als erstes unter die Stollen genommen werden.

Dort erwartet uns etwas, was ich in Afrika nun wirklich nicht erwartet hatte -> Regen!! Erst ein bisschen geknickt hierüber, vergeht diese Phase wieder, nachdem sich die Landschaft in einer ungeahnten Blütenpracht darstellt. Reisen besteht halt auch darin, trotz aller Umstände, die schönen Dinge dieser wertvollen Zeit zu erkennen.

Wir zelten auf einem Hochplateau mit riesiger Fernsicht und am nächsten morgen werden wir von entzückenden Sonnenstrahlen aus unseren Zelten gelockt. Es folgt ein herrlicher Endurotag über Stock & Stein, durch Flüsse und wie heißt es da so schön in einem altbekannten Lied: „über Felder, Wiesen und Auen“...ich höre besser auf zu singen und lasse Bilder sprechen.





Vom westlichsten Punkt aus, den wir hier im Norden anfahren, die Stadt Beja, geht es nun weiter südlich Richtung Sahara. Wir werden von zahlreichen blühenden Kakteenfeldern begleitet. Nur Schatten sollte man mit seinem Moped nicht unter so einer mit Früchten bestückten Pflanze suchen, dass könnte das Ende auch eines extra dicken Enduroschlauchs, womit ich meine Suzi bestückt habe, sein. Platten gibt es bei so einer Tour trotzdem immer wieder, diese wurden meistens in Teamarbeit behoben. Einmal gab es bei so einer Zwangspause sogar von Roland einen Kaffee aus der Bordküche des Unimog. Wer wünscht sich da heimlich nicht doch mal einen luftlosen Reifen eines Mitfahrers, wenn es einen dann aber doch selber trifft ;@)



Der Eingang zum Vorgarten der Sahara ist der schon fast kultige, mittlerweile nicht mehr so kleine Karawanenort Douz. Dort gönnen wir uns einen Tag Pause und vertreiben uns die Zeit durch Sandgespräche mit anderen zahlreich deutsch sprechenden Wüstenfüchsen, die den Campingplatz als Basislager für Ausflüge in die angrenzende Dünenlandschaft nutzen. Die beantragte Erlaubnis zur Einreise ins Sperrgebiet liegt abends per Fax bei dem sehr hilfsbereiten Campingplatzbetreiber vor, so das wir am nächsten morgen zum „Abenteuer Sperrgebiet“ aufbrechen. Unsere Tagesetappe führt uns über das Cafe du Desert, weiter über kleinere Dünenfelder (zum Sand fahren lernen optimal-immer schön am Gas bleiben,schon surft man über den Sand) zur Oase Ksar Ghilan.Oase ist hier der richtige Ausdruck. Ringsherum Sand und Dünen so weit das Auge reicht.Abends noch einen kleinen Ausflug (zum Glück keinen Abflug) zu einem kleinen verlassenem Fort,welches auf einem Hügel gebaut, trotzdem so langsam in der sich stetig ändernden Sandlandschaft versinkt.Den Ausklang des Tages in der heißen Quelle der Oase mit einem kühlen Bier in der Hand brauche ich hier wohl nicht weiter zu beschreiben...na prost!



Am Eingang zum Sperrgebiet wird man von sehr interessierten Soldaten, teilweise in Militäruniform, teilweise in Trainingsanzug mit Badeschlappen, kontrolliert. Auf diesen abseits gelegenen Außenposten kann man doch nur strafversetzt werden?
So ist es für sie eine abwechslungsreiche Angelegenheit uns „abzufertigen“. Alles mit viel Spaß, Probesitzen auf den Enduros und natürlich Fotos fürs private Fotoalbum.
Der Übernachtungsplatz mitten in den Dünen ist super gewählt und lädt uns ein, beim Sonnenuntergang von den umliegenden Bergkuppen fantastische Fotos zu schießen.



Das gesammelte Holz zum Einschalten des Afrikafernsehers (Lagerfeuer) bleibt leider liegen, da wir auch alles mitnehmen wollten, was so eine Wüstentour zu bieten hat, deshalb haben wir für die kommende Nacht einen ordentlichen Sandsturm bestellt. Hierbei stellt man unter anderem auch fest, dass das feinmaschige Innenzelt gar nicht so feinmaschig ist. Am nächsten morgen gibt es zum Kaffee ganz leckeren Sandkuchen!?!

Wie bei jeder Reise, nähert sich auch bei dieser leider der Zeitpunkt der Rückkehr. Über Schotterpisten geht es wieder so langsam Richtung Norden. Wir möchten in Tunis die Altstadt „Suks“ noch ausgiebig erkunden und die eine oder andere Shisha (Wasserpfeife) rauchen. Am letzten Abend steht noch ein großes Drei-Gänge-Menü als Abschiedsessen in Tunis auf dem Plan. Die anschließende Fährüberfahrt zurück nach Genua war wieder sehr feucht und ich meine nicht äußerlich sondern mehr innerlich. Lustig, lustig tralla ralla la ... na ihr wisst schon!

Zum Abschluss möchte ich noch dem ganzen Team von www.Erlebnis-Motorrad-Reisen.de für diese gelungene Motorradtour durch Tunesien danken.

Für mich waren sehr interessante Erfahrungen dabei und meinen Freunden kann ich jetzt auch bestätigen, wie schön „Sand surfen“ sein kann. Ich glaube ich bin nun von einem Fieber befallen, welches kein Arzt dieser Welt heilen kann.

Viele Grüße an alle Reisefreunde und immer eine handbreite Platz unter den Fußrasten wünscht euch Ralf

